

Jahresbericht



Ingolstadt e.V.

2018

Wibelwind Ingolstadt e.V.

Unterstützung & Förderung



Stadt Ingolstadt



Landkreis
PFAFFENHOFEN a.d. Ilm



Landkreis Eichstätt



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

// **Zukunftsministerium**
Was Menschen berührt.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Das Wirbelwind - Team	4
Vorwort des Vorstands	6
Kassenbericht	8
Beratung für Fachkräfte und Institutionen	10
Keine Gewalt gegen Frauen	12
Kampagne der BKSF – 100 Prozent für Beratung	16
Schutzkonzepte in Organisationen	18
Statistik	23
Sexarbeit oder sexuelle Gewalt?!	32
Unsere Angebote	34
Neuaufgabe unserer Präventionsmappen	35
Trau dich – Präventionstheater erneut in Ingolstadt	36
Ein Nachruf	38
Impressum/ Beitrittserklärung	39

Das Wirbelwind Fach-Team



Andrea Teichmann

Dipl. Soz. Päd. (FH) Familienmediatorin
(IMS) Fachberaterin für Psycho-
traumatologie (DIPT)
Fachkraft gemäß §8a SGB VIII
(KSZ München)
Psychosoziale Prozessbegleiterin
(RWH)
Geschäftsführerin
(hauptamtlich)



Petra Hasler-Kufner

Dipl. Psych. (Univ.)
Fachberaterin für geschlechtsspezifische
Gewaltprävention (AGAPI)
Kinderschutzfachkraft nach §8a SGB VIII
(DKSZ)
fachliche Leiterin
(hauptamtlich)



Margarete Baumann

Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
Focusing-Therapeutin DAF
(hauptamtlich)



Birgit Reiner

Schriftführerin
Verwaltungskraft
Büro
(hauptamtlich)



Stefanie Maier

Studentin Soziale Arbeit
Praktikantin

Das Wirbelwind Vorstands-Team



Bettina Pfahler

Stellvertretende Vorsitzende
(ehrenamtlich)



Marion Baumann

Dipl. Betriebswirtin (FH)
Kassenführende Vorsitzende
(ehrenamtlich)



Claudia Raab-Azizi

Stellvertretende Vorsitzende
(ehrenamtlich)



Franz Hutter

Pensionist
Stellvertretender Vorsitzender
(ehrenamtlich)

Vorwort des Vorstands



Sie gehören nicht zu den Menschen, die einen Geschäftsbericht einfach nur so durchblättern, sondern Sie lesen zumindest die ersten Seiten? **Und Sie lesen hier ebenfalls noch weiter?** Dann haben wir schon einmal den ersten Schritt in die richtige Richtung gemacht.

Wenn wir Sie jetzt auch noch von einem außergewöhnlichen Vorstandsposten bei Wirbelwind Ingolstadt e.V. mit unserem Artikel überzeugen und gewinnen können, ist das für uns ein **besonders großer Jackpot** und für Sie ein **voller GEWINN**.

Sie fragen sich warum?

Ich, Bettina Pfahler, sage es Ihnen, denn ich bin seit drei Jahren Vorstandsmitglied bei Wirbelwind Ingolstadt e.V. und von unserer Arbeit als Vorstand überzeugt.

Durch den unerwarteten Tod unseres wertvollen Vorstandsmitglieds Herrn Franz Hutter sind unsere Kapazitäten momentan leider spürbar eingeschränkt. Unsere drei verbliebenen Vorstände engagieren sich mit Herzblut und ehrenamtlich für Wirbelwind Ingolstadt e.V., benötigen jedoch nun Unterstützung, um den Verlust von Herrn Hutter zu kompensieren und das bisher aufgebaute Werk weiter voranzubringen.

„Die allerwichtigste Sache ist: Gutes tun, weil nur dafür der Mensch lebt.“
(Leo Tolstoi)

Seit seiner Gründung im Jahr 1992 hat es sich Wirbelwind zur Aufgabe gemacht, Menschen, die keine Lobby haben und die direkt oder indirekt von sexualisierter

Gewalt betroffen sind, zu unterstützen und ihnen eine Anlauf- und Beratungsstelle zu bieten. Auch die Präventionsarbeit bei Elternabenden oder in Workshops, um einige Beispiele zu nennen, ist ein Kernpunkt der Arbeit unseres Vereins.

Sexualisierte Gewalt ist immer noch ein Tabuthema in dieser Gesellschaft. Betroffenen wird es schwer gemacht Beratung und Verständnis zu erfahren. Aus diesem Grund ist die Arbeit unseres Vereins und vor allen Dingen unserer Fachberaterinnen unabdingbar und wird von uns nach Kräften unterstützt. Um diese gute Arbeit weiter fortführen zu können brauchen wir Sie. **Genau Sie!**

Wir sind ein kreatives, herzliches und engagiertes Team, bei dem Sie sich und Ihre Ideen voll einbringen und Aufgaben übernehmen können, mit denen Sie sich am besten identifizieren. Die Arbeit in unserem Verein mag ehrenamtlich sein und keinen finanziellen Vorteil mit sich bringen, aber nichts geht über das Gefühl, etwas Gutes getan und Menschen geholfen zu haben.

Bei Wirbelwind erwarten Sie interessante Aufgabengebiete wie bspw. Öffentlichkeitsarbeit, finanzielle Ausstattung des Vereins, politische Gespräche, Teilnahme an und Planung von Veranstaltungen und Pressearbeit.

Sie sind von unserer Arbeit und dem, wofür wir uns einsetzen überzeugt?
Dann zögern Sie nicht länger und kontaktieren Sie uns. Wir freuen uns auf Ihre E-Mail an beratungsstelle@wirbelwind-ingolstadt.de oder Ihren Anruf in unserer Geschäftsstelle unter 0841/17353.

Herzlichst,

Ihr Vorstandsteam

Marion Baumann

Claudia Raab-Azizi

Bettina Pfahler

Kassenbericht 2018

Auch dieses Jahr steht Wirbelwind Ingolstadt e.V. finanziell sehr gut da.

Das Jahr 2018 haben wir mit einem Plus beendet.

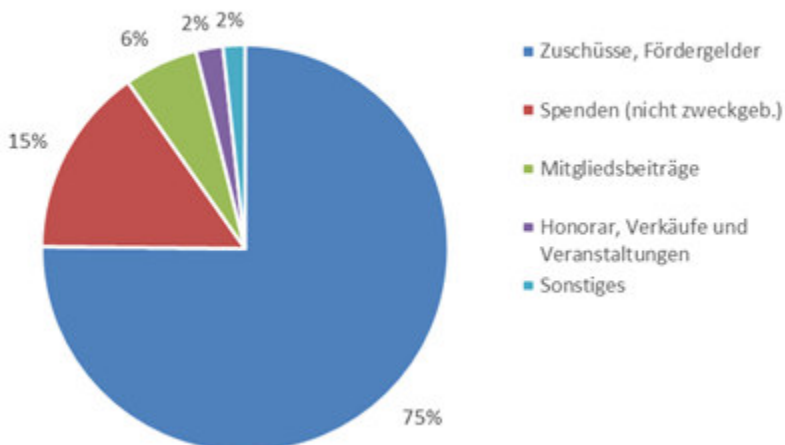
Die Einnahmen beliefen sich auf rund 210 000 € und die Ausgaben auf 190 000 €.

Dank der gestiegenen Förderzuschüsse der Stadt Ingolstadt von 97 000 € auf 120 000 € konnten wir eine Personalaufstockung vornehmen. Sowohl die Spenden als auch die Mitgliedsbeiträge sind stabil geblieben, was uns auch sehr freut.

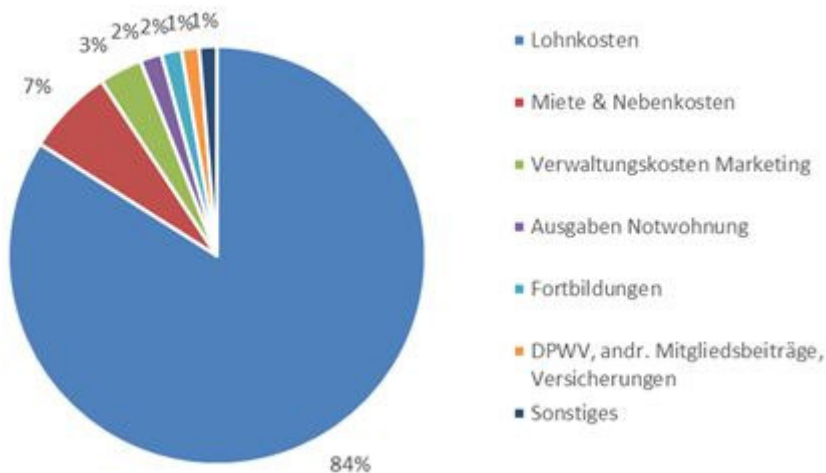
Wir danken der Stadt Ingolstadt, dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, den Landkreisen Pfaffenhofen und Eichstätt und besonders unseren Mitgliedern und vielen weiteren UnterstützerInnen, die gespendet haben.

Mit diesen finanziellen Mitteln ist der Fortbestand der Stelle gesichert, jedoch möchten wir auch in Zukunft weiter wachsen.

Einnahmen 2018



Ausgaben 2018



Beratung für Fachkräfte und Institutionen

In den letzten Jahren nimmt die Beratung von Fachkräften und Institutionen zu, was ein positiver Trend ist. Hier eine Auflistung der Beratungskontexte und Beratungsmöglichkeiten.

1. Beratung für Fachkräfte

- a. ISEF Beratung (siehe S. 32)
- b. Fallcoaching für einzelne Fachkräfte und/oder Fachteams
Dies kann notwendig sein, auch wenn kein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, also außerhalb des §8a, vorliegt. Bei Fragen zu problematischen Verhaltensweisen von Kindern/Jugendlichen, wie zum Beispiel sexuell gefärbtes Verhalten, Probleme mit dem Setzen bzw. Einhalten von Grenzen, Ausnutzen von Machtpositionen u. ä., gibt es die Möglichkeit, gemeinsam adäquate Umgangsweisen mit dem Kind bzw. den Eltern zu besprechen und Hypothesen zu sammeln. Dies können ein oder auch mehrere Gespräche im Sinne einer Begleitung im pädagogischen Prozess sein. Gerne bei uns in der Beratungsstelle oder auch in der Einrichtung.

2. Beratung für Institutionen

- a. Schutzkonzept
Wir unterstützen Sie gerne bei der Erarbeitung eines an Ihre Institution angepassten Schutzkonzeptes. Dies kann für eine Schule im Rahmen „Schule gegen sexuelle Gewalt“ das Konzept des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) sein. Oder im Rahmen der Jugendverbandsarbeit, die eine Notwendigkeit für Schutzkonzepte darstellt. Dabei sind die heterogenen Konzepte, Kontexte und Umsetzungen zu berücksichtigen. (siehe S. 20)
- b. Präventionsarbeit
Bei der Planung und Durchführung von präventiver Arbeit unterstützen wir Sie gerne mit Ideen, Material und fachlicher Begleitung. Wichtig ist für uns, alle Ebenen in diese Arbeit einzubeziehen, deshalb schlagen wir vor, Fortbildungen für Fachkräfte, Elternabende und die Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen miteinander zu verzahnen. Für Fachkräfte gibt es unsere Broschüre „Klar positionieren—sensibel erkennen—professionell

handeln“, die Sie kostenfrei bei uns erhalten. Die begleitenden Elternabende können von einer unserer Fachberaterinnen gehalten werden.

Unser präventiver Ansatz legt Wert darauf, dass die Inhalte in den Alltag der Kinder und Jugendlichen mit eingeflochten werden. Dies geschieht am wirkungsvollsten in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen, durch die Fachkräfte, die die Kinder/Jugendlichen aus ihrem Alltag kennen. Für Kindertagesstätten und Grundschulen halten wir eine Präventionsmappe bereit (siehe S. 37)

c. Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt in der Institution

Die Aufdeckung von Fällen sexualisierter Gewalt in der Einrichtung wirft viele Fragen auf und aus der Erfahrung wissen wir, dass eine gründliche Aufarbeitung unbedingt notwendig ist. Oft wird zu früh und zu schnell zum „business as usual“ zurückgekehrt und Gefühle, Fragen, Verwirrungen bleiben unbesprochen. Die Prognosen für Teams, die Fälle nicht aufarbeiten sind eher negativ. Viele zerbrechen an den Fällen, an den Tabus und Geheimnissen. Wir begleiten den Aufdeckungs- und Verarbeitungsprozess, damit sich das Team wieder neu sortieren und aufstellen kann. So können auch Veränderungen zum Beispiel im pädagogischen Konzept, in der Struktur und im Umgang miteinander ausführlich besprochen und geplant werden. Wichtig ist auch, nach einer Testphase zu überprüfen, ob die Maßnahmen hilfreich sind und der Aufarbeitungsprozess abgeschlossen werden kann.

Keine Gewalt gegen Frauen

Donnerstag, 22. November, 17.30 Uhr, Rathausplatz 22
Tag „Keine Gewalt gegen Frauen“



Jede 3. Frau
in Deutschland ist von **sexueller** und/
oder **körperlicher** Gewalt betroffen.



Wie die Jahre davor wurde auch 2018 eine Aktion von den Gleichstellungs-beauftragten der Stadt Ingolstadt organisiert.

Eine beleuchtete Installation (15 Rollups mit Bild, siehe Grafik) auf dem Rathausplatz und Statements der Kooperationspartner*innen Zonta, Soroptimist Ingolstadt, Caritas Frauenhaus, Gleichstellungsstelle der Stadt Ingolstadt und Wirbelwind Ingolstadt e. V..

Frau Kufner und Frau Meier lasen einen Beitrag aus unserem Buch „**NOpfer! Schweigen ist (k)eine Option**“, das vorletztes Jahr erschienen ist, vor.

„MEINE FREUNDIN HATTE IMMER ANGST UM MICH.“

Für Gerbera war die Ehe ein Martyrium und dennoch brauchte sie Zeit, um sich zu befreien. Sie schildert im nachfolgenden Beitrag erstmals, was sie alles erlitten hat. Erklärende Einschübe ihrer Therapeutin (rot gesetzte Texte) ergänzen Gerberas Sicht.

„Als ich meinem Mann das Ja-Wort gab und ihm versprach, für ihn ‚in guten wie in schlechten Zeiten‘ da zu sein, meinte ich das wörtlich - so wie ich es sagte. Ich war auch immer für ihn da, egal ob er krank war oder wegen der Arbeit Kummer hatte. Ich war auch da, als er seine Bedürfnisse auslebte. Die alles andere als schön waren. Für viele Menschen ist es ‚die schönste Nebensache der Welt‘, für mich war es ‚die schlimmste Sache der Welt‘. Jeden Tag hatte ich Angst, wenn ich hörte, dass er die Treppen hoch kam. Jeden Tag wieder hatte ich seine Quälerei zu ertragen, die Schmerzen, die er mir dabei zufügte... und anschließend wieder seinen dummen Spruch, ‚...dass es doch nicht so schlimm gewesen ist‘.“

Wie das Innenverhältnis einer Ehe, gerade die sexuelle Beziehung aussieht, ist von außen nicht erkennbar. Gewalttätiges Verhalten wird oft als „noch normal“ bezeichnet. So hat auch diese Klientin gelernt, es sei „ihre Aufgabe, den ehelichen Pflichten nachzukommen“. So wurde auch für diese Frau, die „schönste Nebensache“ zur „alltäglichen Schreckenssache“.

„Fremden gegenüber spielte er den lieben Ehemann, aber Zuhause - in den eigenen vier Wänden - zeigte er sein wahres Gesicht. Wenn es nicht so lief, wie er es gerne gehabt hätte, wurde ich im besten Fall ignoriert.“

Gerade wenn Menschen alltäglich sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind, ist die Gewalt als solche nicht mehr wahrnehmbar, da sie ja „normal“ ist. Im subjektiven Empfinden tun Verhaltensweisen wie Ignorieren „mehr weh“. Dies gilt es in der Beratung anzuerkennen und nicht darauf zu beharren, dass die erlebte Gewalt das „Schlimmste“ sein muss.

„Mir ging es immer schlechter, ich merkte lange nicht, welches Spiel er mit mir spielte. Er nutzte jede Situation aus, um mich mit Sex zu bestrafen; sei es, dass er Ärger mit Mitmenschen hatte oder eben, dass er nicht täglich ‚durfte‘. Ein ‚Nein‘ nahm er nie an, es wurde immer überhört, auch wenn ich weinte und ihn anbettelte, er solle doch bitte aufhören, weil er mir große Schmerzen zufügt, hat er es überhört. Ihm war nur wichtig, dass alles so lief, wie er es wollte. Was mit mir war, wollte er nicht wissen.“

Die oben beschriebenen Erkenntnisse sind Ergebnisse eines langdauernden

Wahrnehmungsüberprüfungsprozesses. Deshalb steht vor allem am Anfang einer Beratung häufig Psychoedukation über das Wesen, die Psychodynamik und die Mechanismen von Gewalt. Das Erleben von sexualisierter Gewalt stellt Menschen oft auf eine „Wahrnehmungsprobe“. Die Frage, die sie sich in ihrem Inneren stellen lautet: „Wem glaube ich? Meinen Wahrnehmungen über Körper, Gefühle oder dem Gegenüber, der/die sagt, das ist doch alles in Ordnung, alles normal?“

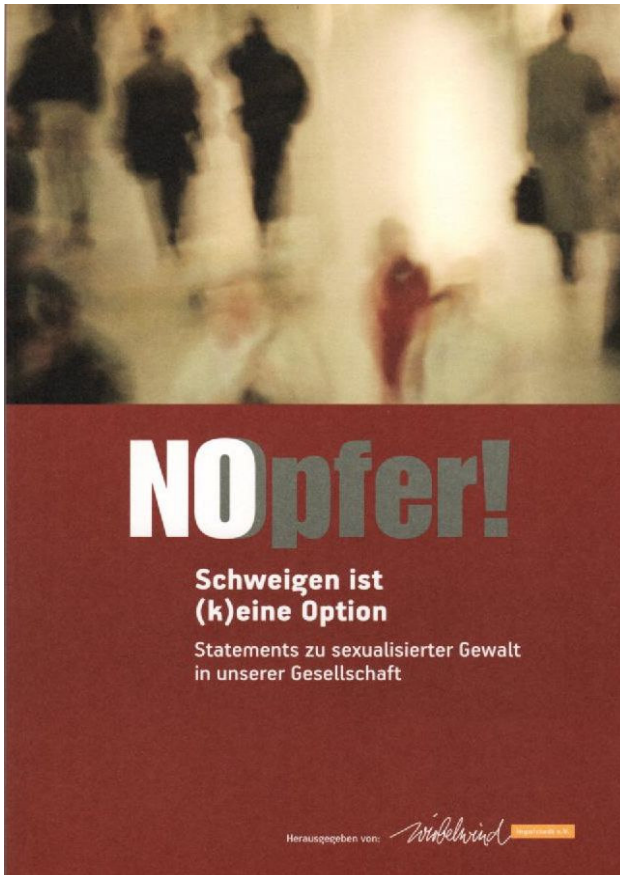
„Dadurch, dass er sich überall so gut darstellen konnte, glaubten mir meine Geschwister nicht, als ich ihnen eines Tages mein Herz ausschüttete. Das war fast genauso schlimm wie die Vergewaltigungen, die ich durch meinen Mann erleben musste. Meine Freundin hatte immer Angst um mich. Angst, dass er mir etwas Schlimmes antun könnte oder dass ich selbst nicht mehr weiter weiß. Sie war immer für mich da, wofür ich ihr heute noch sehr dankbar bin.“

Für viele Betroffene sind die Reaktionen der Umwelt wichtige Faktoren, die sie in ihren Entscheidungen stark beeinflussen. Gerade die eigene Ursprungsfamilie spielt dabei eine große Rolle. In diesem Fall stößt die Klientin auf eine Mauer des Unverständnisses, der Bagatellisierungen und Schuldzuweisungen an ihre Person. Sich aus dieser Ehe zu befreien, heißt für diese Frau, sich auch von ihrer Ursprungsfamilie loszusagen. Diese Lossagung ist ein schmerzlicher Prozess. Denn gerade die gelernten Mechanismen in der Ursprungsfamilie gleichen Fesseln. In einem Prozess der Befreiung werden alle bisherigen Lebenskonzepte, wie „die Familie ist ein guter, sicherer Ort“ oder „Familie ist wichtig und unterstützend“ über Bord geworfen. Vielfach scheint es „einfacher“ zu sein, im Schrecken zu verharren, „da ich dann wenigstens scheinbar nicht alleine bin“ (O-Ton einer Klientin). Bis die Klientin erkennt, dass die Sicherheit nur vordergründig vorhanden ist und sie eigentlich schon seit Jahren alleine ist, dauert es. Dabei ist eine Begleitung wichtig, die nicht auf eine Trennung drängt, sondern die Ängste anerkennt und wertschätzt.

Hermann Hesse: „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre, neue Bindungen zu geben... Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden... Wohlan denn, Herz nimm Abschied und gesunde.“



Gerbera



Wenn Sie auch die weiteren Beiträge in unserem Buch interessieren, können Sie dieses bei uns beziehen.

Sie können es entweder direkt in der Beratungsstelle erwerben oder auch gerne über die Homepage oder via Email bestellen.

Schutzgebühr 9,90 € (plus ggf. Portokosten)

Web: www.wirbelwind-ingolstadt.de

Email: beratungsstelle@wirbelwind-ingolstadt.de

Kampagne der BKSF – 100 % für Beratung

Zwischen Oktober 2018 und Mai 2019 werden aus unterschiedlichen Perspektiven die Wichtigkeit und Notwendigkeit von spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend beleuchtet. Mit der Kampagne **100% für Beratung** soll auf die wichtige Arbeit der Beratungsstellen aufmerksam gemacht werden.

Warum ist dies so wichtig?

Viele Menschen erleben als Kind oder Jugendlicher sexualisierte Gewalt – aktuellen Studien zufolge jede achte Person in Deutschland. Viele Betroffene haben lange mit den Folgen der Gewalterfahrungen zu kämpfen, etwa mit Depressionen, Ängsten, Traumafolgestörungen, Erwerbsunfähigkeit, Beziehungsproblemen, Suchterkrankungen etc. Für einige wird eine Auseinandersetzung erst im Erwachsenenalter möglich oder sogar unvermeidbar.

Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend sind da, wenn Betroffene Beratung und Unterstützung suchen. Sie sind für viele eine unverzichtbare Anlaufstelle. Als Spezialist*innen kennen die Mitarbeitenden alle Facetten des Themas und können effektiv helfen. Sachkundig, niedrigschwellig, erfahren und mit viel Engagement stehen sie an der Seite von Betroffenen und begleiten dabei, den eigenen Weg zu machen – mit Respekt und auf Augenhöhe.

Sie sind nicht nur für Betroffene da, sondern auch für Angehörige und Bezugspersonen, für Fachkräfte, die Rat suchen oder für Institutionen, die sich mit Gewaltschutz beschäftigen.

Die Problematik:

Viele Fachberatungsstellen arbeiten prekär und bangen Jahr für Jahr um die Weiterfinanzierung. Mitarbeiter*innen arbeiten unter Tariflohn in unsicheren, befristeten Verträgen. Manche Beratungsstellen bräuchten längst größere Räume, können sie aber nicht bezahlen. Es stehen nicht genug Mittel zur Verfügung, um den bestehenden Bedarf an Beratung und Begleitung zu decken. Es gibt kaum Geld für Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung und Vernetzung, obwohl gute Beratung auch davon lebt. Manche Beratungsstellen finanzieren sich sogar komplett durch private Initiative und erhalten keinerlei öffentliche Zuschüsse. Viel Zeit geht in die Beantragung von Fördermitteln, in Spendenakquise und Fördervereinsarbeit. Zeit, die für die eigentliche Arbeit fehlt.

Dabei sind gerade spezialisierte Fachberatungsstellen besonders wichtig, da sie Kompetenzzentren in ihren Kommunen und Regionen sind. In einem komplexen Feld mit speziellen Dynamiken haben sie eine breite und tiefe Expertise, die in umfassender Erfahrung und Qualifikation wurzelt.

In manchen Regionen gibt es keinerlei spezialisierte Angebote und Betroffene sowie Angehörige müssen in emotional ohnehin schwierigen Lebenssituationen

lange Wege auf sich nehmen, um eine Anlaufstelle zu erreichen – wenn überhaupt. Dabei ist der Hilfebedarf enorm.

All das geht zulasten von Betroffenen und von Mitarbeiter*innen, die mit wenig Ressourcen so viel tun, wie sie irgendwie können. Denn die Berater*innen geben 100% für die Menschen, mit denen sie arbeiten. Wir wollen, dass sie das zurückbekommen und die öffentliche Hand für Betroffene und ihre Unterstützer*innen in die Verantwortung geht.

Spezialisierte Fachberatungsstellen gibt es seit 30 Jahren, längst ist bekannt, welches Ausmaß sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen in dieser Gesellschaft hat. Doch immer noch ist die Finanzierung von Hilfe absolut unzureichend. Das muss sich ändern! Deswegen wollen wir 100% Anerkennung, 100% Planungssicherheit und 100% Finanzierung für spezialisierte Fachberatungsstellen, die gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend arbeiten.

<https://100pro-beratung.de/kampagne/>, 11.01.2019, 14:44 Uhr



Schutzkonzepte in Organisationen

Aus der Verarbeitung der offengelegten Fälle von sexuellem Missbrauch in Organisationen wurde die Notwendigkeit für strukturbezogene Schutzkonzepte deutlich. Auch die Ergebnisse aus dem Monitoring 2013 des UBSKM (Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs), bei dem deutschlandweit Organisationen zur Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten befragt wurden, geht hervor, dass es noch viel Handlungsbedarf gibt (siehe Kasten).

So sollte sich jede Organisation fragen ob sie im Falle eines Falles das Gefühl

Ergebnisse aus dem Monitoring 2013:

Aus den Monitoringdaten der zweiten Erhebungswelle geht hervor, dass jede dritte befragte Organisation, Einrichtung oder ihr Träger (33 Prozent) eine Risikoanalyse vorgenommen hat. Besonders häufig wurden im Vergleich zu anderen Bereichen Risikoanalysen in Heimen/betreuten Wohnformen, in Internaten, katholischen Pfarreien/Gemeinden sowie von Anbietern von Kinder- und Jugendreisen durchgeführt. Weitere 9 Prozent aller befragten Einrichtungen und Institutionen planen zum Zeitpunkt der zweiten Erhebungswelle eine Risikoanalyse durchzuführen. Haben Einrichtungen, Institutionen oder Träger sich mit Risiken in ihrer Organisation oder ihren Untergliederungen beschäftigt, waren diese meist thematisch breit angelegt: Über 70 Prozent aller befragten Einrichtungen, Institutionen oder Träger haben während der Risikoanalyse überprüft, ob arbeitsfeldspezifische Risiken bestehen (73 Prozent), wie das Thema sexualisierte Gewalt in der Einrichtung verankert ist (71 Prozent) und ob Strukturen der Einrichtung die Ausübung sexualisierter Gewalt begünstigen (70 Prozent). 6 von 10 Organisationen sind zudem den Fragen nachgegangen, welche Haltung und Verantwortung der Träger beim Umgang mit sexualisierter Gewalt hat (65 Prozent) und ob für bereits bekannte Risikobereiche empfohlene Vorgehensweisen bestehen (61 Prozent). Wenn Risikoanalysen durchgeführt wurden, zeigen Daten, dass sie meist thematisch breit angelegt sind und viele Aspekte berücksichtigen. Dass erst jede dritte Organisation, Einrichtung oder Träger sich mit spezifischen Gefahrenmomenten in ihren oder seinen Organisationen auseinandergesetzt hat, zeigt, dass hier Handlungsbedarf besteht.

Aus: Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ Bericht mit Praxisbeispielen zum Monitoring 2012 – 2013

hat mit diesem umgehen zu können und was sie dazu bräuchte. Vorab steht

natürlich die Frage, was auf organisatorischer Ebene für den Schutz von Kindern und Jugendlichen strukturell und konzeptionell getan wird. Aus dem SGB VII gibt es eine rechtliche Verpflichtung für Präventions- und Interventionsstandards (§1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe, §8b ISEF Beratung, §45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung, §47 Meldepflichten, §48 Tätigkeitsuntersagung, §72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen). In den meisten Organisationen gibt es viele Überlegungen dazu, meist sind diese aber nicht in einem Konzept verankert und somit nicht präsent in der alltäglichen Arbeit.

Zusammengefasst kann man sagen, dass die Leitung die Pflicht und Kinder/Jugendliche ein Recht darauf haben, dass es ein Schutzkonzept gibt.

Das Verständnis für den Schutz von Kindern/Jugendlichen ist grundlegend im Triple P Modell der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen niedergelegt. Protection = Schutzrechte vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung, Recht auf Kenntnis der eigenen Abstammung, Recht auf Leben. Provision = Förderrechte, bestmögliche Gesundheit, soziale Sicherung, Bildung, Freizeit und Partizipation = Beteiligungsrechte.

Im Fokus stehen dabei die Machtverhältnisse (auch in Sorgebeziehungen), die Organisationen durchziehen. Kinder/Jugendliche sind strukturell gefährdet, auf Hilfe angewiesen und dadurch müssen sie vertrauen können. In Organisationen lag zunächst der Fokus auf den personengebundenen Faktoren. Diese allein genügen aber nicht, denn es gibt eine Täter-Opfer-Institutionen-Dynamik, bei der Personen in Organisationen Bedingungen mit herstellen, in denen Machtmissbrauch begünstigt wird, er nicht aufgedeckt, nicht angesprochen wird oder nicht präventiv gearbeitet wird. Regeln, Haltungen, Praktiken des Umgangs, Kommunikationsabläufe ergeben eine eigene Kultur in Organisationen und führen zu einem unterschiedlichen Grad von Sensibilität gegenüber Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt.

Voraussetzung für die organisationalen Prozesse der Analyse, Prävention, Intervention und Aufarbeitung sind Gefährdungsanalysen. Die grundlegenden Rechte auf Voice, Choice und Exit müssen gewährleistet sein. Wenn diese

durch das Zusammenwirken von Menschen oder durch organisatorische und äußere Rahmenbedingungen eingeschränkt werden, herrscht höchste Gefahr. Auch gilt es, das Wissen und die ethische Grundhaltung zu Regeln in Bezug auf sexualisierte Gewalt zu reflektieren.

Basis für die Gefährdungsanalyse ist das Identifizieren, Benennen und Analysieren von Grenzkonstellationen. Dies sind Situationen, in denen Gelegenheiten für einen Machtmissbrauch aufgrund fehlender Transparenz, Unübersichtlichkeiten oder fehlender Exit-Optionen geschaffen werden. Diese kommen in allen Organisationen vor und entstehen häufig durch komplexe organisatorische Gemengelage, wie personelle Engpässe, gebilligte Routinen und ähnliches.

Gefährdungspotentiale entstehen durch Vertrauensmissbrauch, Machtasymmetrie, Machtmissbrauch, Organisationsstrukturen, auf Träger- und Leitungsebene, auf Mitarbeiterebene und im pädagogischen Konzept.

Nur kurz ein paar Gedanken dazu:

- Nähe-Distanz Regelungen
Eine wichtige Rolle bei Machtasymmetrie spielen die Nähe-Distanz Regelungen. In der Praxis werden oft spontane Entscheidungen über Nähe-Distanz getroffen. Das ist schwierig für Kinder/Jugendliche, die zum Beispiel machtvoll und ambivalente Nähe-Distanz Regulation in ihren Familien erlebt haben. Situationen sollten für Kinder/Jugendliche einschätzbar sein, sonst verschwindet das Vertrauen. Auch sollten sie keine Angst vor Ablehnung und/oder Aufmerksamkeitsentzug bei Widerspruch haben.
- Machtmissbrauch
Auch die Nicht-Ausübung der Erziehungsverantwortung und der Fürsorgepflicht in den Organisationen oder Vernachlässigung sind Formen von Macht- und Vertrauensmissbrauch. Höhere Risiken für Machtmissbrauch sind in stationären Einrichtungen gegeben, weil es dort eine hohe Konzentration von hoch belasteten Zielgruppen mit Vortraumatisierungen gibt. So gilt es, einen möglichen Kreislauf von Viktimisierung und Reinszenierung zu erkennen und zu durchbrechen.

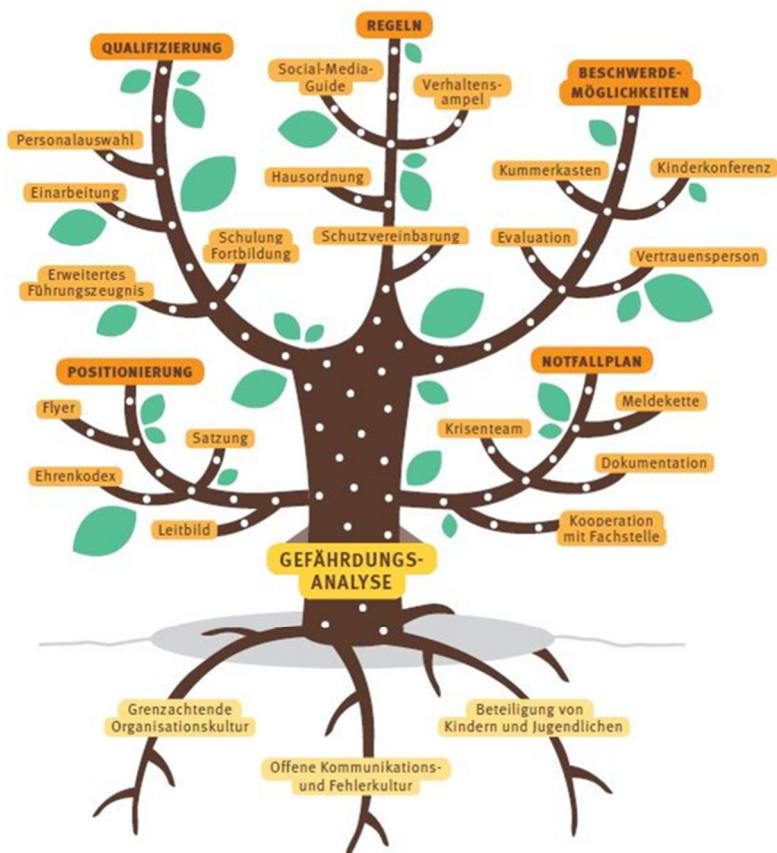
- **Organisationsstrukturen**
Höhere Risiken gibt es immer in wenig strukturierten, überstrukturierten und geschlossenen Systemen. Dies hat die Aufarbeitung der aufgedeckten Fälle eindeutig gezeigt.
- **Träger- und Leitungsebene**
Diese Ebene spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Betriebsklimas. Dazu gehören der Umgang mit den MitarbeiterInnen, Fehlerkultur, Personalpolitik, Gestaltung der Arbeitsplätze, Vorgaben für die tägliche Arbeit, Umgang mit Dienstanweisung, u. ä..
- **Mitarbeiterenebene**
Hierbei geht es um eine mögliche Vermischung von beruflichen und privaten Ebenen, um den Umgang der MitarbeiterInnen untereinander und um die Form der Selbstreflexion.
- **Pädagogisches Konzept**
Hierbei stehen Fragen zu Machtstrukturen, Umgang mit Nähe-Distanz, Tabuisierung von Gewaltthemen und mögliche Defizitorientierung auf dem Prüfstand.

Auf Grundlage der Gefährdungsanalyse kann das Schutzkonzept für die jeweilige Einrichtung erarbeitet werden. Die Bausteine für ein Schutzkonzept gelten für alle Einrichtungen, aber die Ausprägung und Formulierung der Bausteine ist sehr unterschiedlich und sollte für die jeweilige Einrichtung formuliert werden.

Das Erstellen und Implementieren eines Schutzkonzeptes stellt eine große Herausforderung für Leitungs-, Mitarbeiter- und Adressatenebene dar.

Das folgende Diagramm (erstellt von B. Steinbach, Prätect, BJR) zeigt anschaulich die unterschiedlichen Bausteine eines Schutzkonzeptes.

SCHUTZKONZEPT



Statistik 2018

Anzahl der Beratungsfälle/Beratungsfälle insgesamt

Gesamtzahl	228
Persönliche Beratung	177
Nur telefonische Beratung	51

Vermeehrt konnten wir Anfragen über unsere Homepage (www.wirbelwind-ingolstadt.de) und über das bundesweite Hilfeteléfono „Gewalt gegen Frauen“ (www.hilfeteléfono.de, Tel. 080001116016) feststellen.

Anzahl der Selbstbetroffenen aus persönlicher Beratung

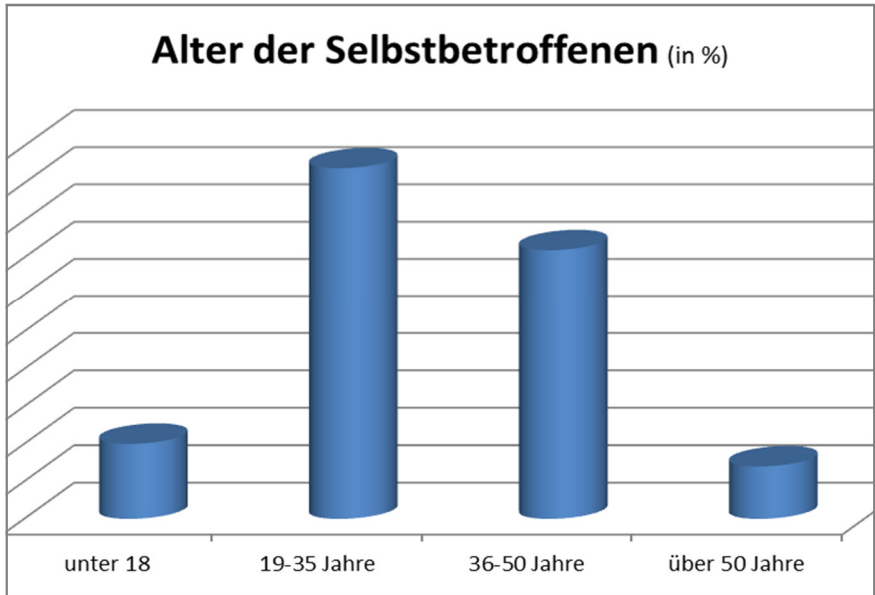
Gesamtzahl	107
Frauen	90
Männer	3
Mädchen (bis 18 Jahre)	14

Anzahl der Beratungsfälle Angehörige/Fachkräfte

Mütter/Väter/ Pflegeeltern/ Großeltern/Tante/ Tochter	55
§8a – Beratungen (nur Ingolstadt)* auch telefonisch	8
Fachleute (Erzieher*in, Anwalt*in, Soz.päd*in, Lehrkraft, Polizei, Psychotherapeut*in, Arzt*in, etc.)	50

Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich die Zahl der Fachleute, die sich von uns Informationen, Unterstützung und Fallcoaching holen, deutlich erhöht. Dies freut uns sehr, da es zeigt, dass Wirbelwind Ingolstadt e.V. als spezialisierte Fachberatungsstelle zu dem sehr heiklen und diffizilen Thema sexualisierte Gewalt auch von Fachkräften zunehmend geschätzt wird.

Altersverteilung



Persönliche Beratungsgespräche

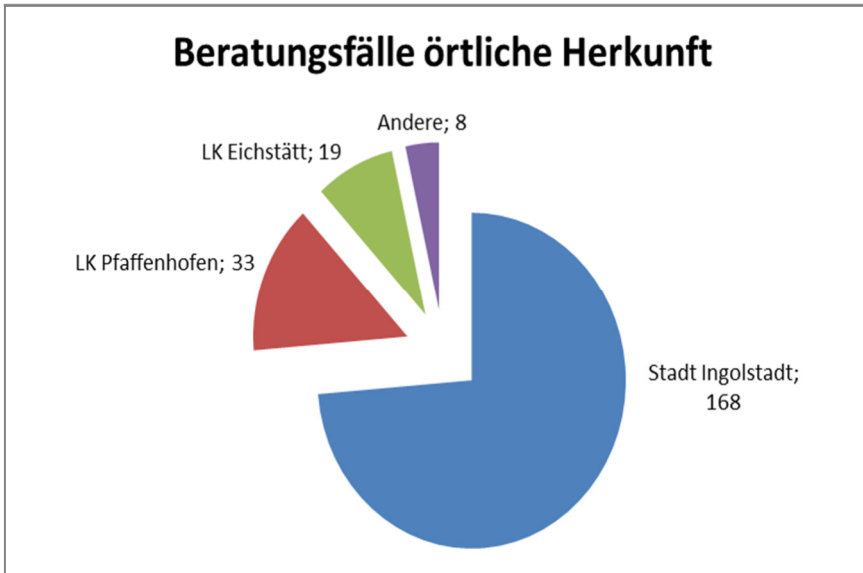
Gesamtzahl

633

Durchschnittlich 1,5 - 2 Std.

Beratungsgespräche können Informationsgespräche, Kriseninterventionen, alltagsnahe, praktische, bedarfsgerechte Beratung und Therapiegespräche sein. In den meisten Fällen finden zwischen 5 - 7 Gespräche statt. In einem Teil der Fälle kommt es zu einem einmaligen Informationsgespräch oder über einen längeren Zeitraum hinweg zu vielen therapeutischen Gesprächen.

Anzahl der Beratungsfälle nach örtlicher Herkunft



Nach wie vor kommen die meisten Anfragen aus Ingolstadt. Wenn aus Kapazitätsgründen die Anfragen nicht zeitnah bearbeitet werden können, nehmen wir Fälle aus den Landkreisen Eichstätt und Neuburg-Schrobenhausen und Anfragen Erwachsener aus dem Landkreis Pfaffenhofen auf die Warteliste und/oder verweisen an die dort benannten Anlaufstellen.

Für den Landkreis Eichstätt ist dies die seit März 2016 tätige und am Landratsamt angesiedelte Stelle „WEIche“.

In Neuburg-Schrobenhausen ist es für Kinder und Jugendliche die Erziehungsberatung.

Für Erwachsene aus den Landkreisen Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen sind es die örtlichen niedergelassenen Psychotherapeuten.

Seit der rechtlichen Verankerung der Psychosozialen Prozessbegleitung haben

Psychosoziale Prozessbegleitung

Verletzte von besonders

schweren Straftaten einen Anspruch auf professionelle psychosoziale Begleitung durch das Ermittlungs- und das Strafverfahren. Hiermit soll den Betroffenen geholfen werden, den Weg durch den Strafprozess ohne weitere Schäden zu überstehen und von dem gerichtlichen Verfahren bestenfalls sogar psychisch zu profitieren.

Der große Vorteil psychosozialer Prozessbegleitung ist, dass sie auf die jeweilige Zeugin oder den Zeugen individuell zugeschnitten wird. Denn jede/r Verletzte bringt andere Erlebnisse, Erfahrungen oder Beeinträchtigungen mit, die sich bei Belastungsmomenten wie Vernehmungen bei Polizei und Gericht ganz unterschiedlich auswirken können.

Wir freuen uns sehr, dass die Nachfrage nach unserem neuen Angebot bereits recht groß ist: 2018 haben sich in 27 Fällen Betroffene oder Angehörige über das Instrument der Psychosozialen Prozessbegleitung genauer informieren lassen, 13 Verletzte haben schließlich einen Antrag auf Beordnung beim zuständigen Gericht gestellt, wovon bislang 7 positiv beschieden wurden.

Wir hoffen auf weitere Etablierung dieses, wie wir finden, sehr gelungenen Instruments.

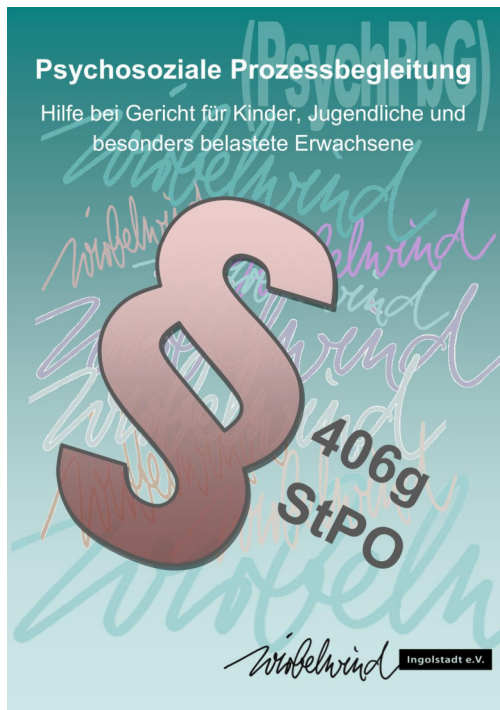
Dass der Bedarf vorhanden ist zeigt allein schon die Kriminalstatistik.

Aus der Kriminalstatistik der Polizei von 2017:

Sexueller Missbrauch von Kindern	Trend 2017	Anzahl		Veränderung	
		2017	2016	absolut	in %
sexueller Missbrauch von Kindern	0	11.547	12.019	-472	-3,9
Tatverdächtige	0	8.881	9.159	-278	-3,0
deutsche TV	0	7.225	7.381	-156	-2,1
nichtdeutsche TV	↘	1.656	1.778	-122	-6,9
Vergewaltigung und sexuelle Nötigung/ Übergriffe	x	11.282	7.919	x	x
Tatverdächtige	x	9.414	6.476	x	x
deutsche TV	x	5.931	3.964	x	x
nichtdeutsche TV	x	3.483	2.512	x	x

Anzahl der Psychosozialen Prozessbegleitung

Gesamtzahl	27
Informationsgespräche	14
Beantragungen	13
Beiordnungen	7



Für weitere Angebote zum neuen Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung wenden Sie sich bitte direkt an:

Andrea Teichmann

Mail: teichmann@wirbelwind-ingolstadt.de

Tel.: 0841/17353

Anzahl der Täterinnen und Täter

Gesamtzahl	113
Vater	43
Bruder	18
Ehemann/ Partner/ Expartner	11
Freund	10
Onkel	7
Großvater	7
Bekannter	6
Jugendlicher	7
Mutter	5
Nachbar	3
Sohn einer befreundeten Familie	2
Großmutter	2
Busfahrer	1
K.O.-Tropfen	1
Jugendleiter	1
Pfarrer	1
Klient	1
Therapeut	1

Anhand der Tabelle ist die große Bandbreite der Täter*innen deutlich, aber auch, dass die Taten alle im familiären und/oder sozialen Nahraum stattgefunden haben. Dramatisch finden wir, dass in einigen Fällen der Vater und Großvater/Stiefvater sexuellen Missbrauch verübt haben. Die Zahl der Täter*innen stimmt nicht mit der Zahl der Betroffenen überein, dies ist auf viele Informationsgespräche, in denen die Täter*innen oft nicht angesprochen werden zurückzuführen. Auch in den Fällen von Übergriffen unter Kindern sprechen wir nicht von Täter*innen, sondern von Kindern, die übergriffiges Verhalten zeigen.

Anzahl der Kinder, die übergriffiges Verhalten gezeigt haben

Gesamtzahl	11
Jungen	8
Mädchen	3

Vernetzungsarbeit / Arbeitskreise

Name	Veranstalter
AK sexualisierte Gewalt	Gleichstellungsstelle der Stadt Ingolstadt und Wirbelwind Ingolstadt e.V.
AK häusliche Gewalt	Gleichstellungsstelle der Stadt Ingolstadt und Caritas Frauenhaus Ingolstadt
AK gegen sexuellen Missbrauch Pfaffenhofen	Caritas Erziehungs- und Familienberatung Pfaffenhofen Wirbelwind Ingolstadt e.V.
Kinder und Jugend PSAK	Gesundheitsamt der Stadt Ingolstadt
Vernetzungstreffen	Gleichstellungsstelle Stadt Ingolstadt
Qualitätswerkstatt zum Thema Kinderschutz	Jugendamt Ingolstadt
AG sexualisierte Gewalt	DGFPI in Hannover
Expertenvernetzungstreffen	BJR in München/Nürnberg
PSAK Pfaffenhofen	Gesundheitsamt Pfaffenhofen
Fachgruppe Beratungsstellen / Notrufe	DPWV in München
LAG Bayern Psychosoziale Prozessbegleitung Bayern	Wirbelwind Ingolstadt e.V.
Werkstattgespräch	Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF)

Fachberatung nach §8a durch eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) für die Stadt Ingolstadt

Gesamtzahl

7

Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen.

Im Bundeskinderschutzgesetz ist der Rechtsanspruch für Personen, die beruflich mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen auf Beratung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (Art. 2 Abs. 5 BKiSchG), (§8b SGBVIII) und §8a SGB VIII formuliert.

Die Einbeziehung einer ISEF stellt eine gute Möglichkeit für die Fachkräfte dar, sich Hilfe für die schwierige Frage der Risikoeinschätzung zu holen. Die Fachberatung nach §8a/8b sollte von externen, explizit benannten Fachkräften geleistet werden.

Zu den Qualifikationen der „insoweit erfahrenen Fachkraft“:

- Pädagogische/Psychologische Ausbildung
- Langjährige Erfahrung zum Thema Kindeswohlgefährdung
- Wichtig ist eine Differenzierung der Kindeswohlgefährdungen
- Fundiertes Fachwissen über Formen von Gewalt und Psychodynamik von Gewalt

Aufgabe der ISEF ist die Beratung und Begleitung von HelferInnen in der Umsetzung des Schutzauftrages. Im Rahmen der Informationsgewinnung werden die Daten immer anonymisiert und gemeinsam bewertet. Die ISEF kann nur Empfehlungen abgeben, die Fallverantwortung liegt bei der fallführenden Fachkraft, die direkt mit dem Kind in Kontakt steht. Gemeinsam können auch Interventions- und Hilfemöglichkeiten und deren Umsetzung überlegt werden. Auch eine gemeinsame Reflektion der Wirksamkeit der Hilfemaßnahmen kann in diesem Setting stattfinden.

Für die Stadt Ingolstadt sind die Erziehungsberatungsstelle der kirchlichen Werke und Wirbelwind Ingolstadt e.V. als ISEF zuständig.

Extern gehaltene Veranstaltungen

Fortbildung für Fachkräfte	7
Workshops in Schulklassen	8
Elternabend	2
Fachtage	1
Vortrag	3

Extern absolvierte Veranstaltungen

Beraterin	Thema	Tage
P. Kufner	Ausbildung zur Körperpsychotherapeutin (Hakomi Institute of Europe e.V.)	14
P. Kufner	Ausbildung zur Traumatherapeutin mit der Hakomi Methode (HloE e.V.)	8

Sexarbeit oder sexuelle Gewalt?!

Im Spätsommer 2016 wurden wir von der Kripo gefragt, ob man unsere Adresse weitergeben dürfe an Prostituierte, die bei Kontrollen den Eindruck erwecken, dass sie sich nicht freiwillig prostituieren und möglicherweise Ausstiegshilfen in Anspruch nehmen würden.

Diese Anfrage ließ uns anfangen, intensiver über das große Thema Prostitution und Zwangsprostitution, v.a. über mögliche Hilfsangebote vor Ort, nachzudenken. Als unabhängige, unideologische, autonome Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt sehen wir uns natürlich als Anlaufstelle für alle Menschen, die sexuell gedemütigt, misshandelt, benutzt, ausgenutzt, entwürdigt werden.

Momentan besteht unser Klientel noch aus weit überwiegend deutschen, gebildeten, durchschnittlich gut situierten Opfern sexueller Gewalt. Und ganz ohne die Problemlagen eben genannter Zielgruppe in Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt in irgend einer Art bagatellisieren oder verharmlosen zu wollen, dürfen wir doch auch vor dem Schicksal oft ausländischer, hier überwiegend aus Osteuropa und Afrika stammender, sehr oft aus prekären Verhältnissen fliehender, mehr oder weniger freiwillig sich Prostituerender und Opfer von Menschenhandel, nicht die Augen verschließen, nicht wahr?! Wer soll sich für diese Menschen engagieren, wenn nicht wir? Wann, wenn nicht jetzt?

Wir arbeiten seit über 25 Jahren zum Thema sexualisierte Gewalt und eigentlich gibt es kaum noch etwas, das uns aus der Ruhe bringt. Doch bei den Zahlen, die wir allein zum Thema ("freiwillige") Prostitution recherchiert haben, ist auch uns die Luft weggeblieben: Obwohl es keine gesicherten Zahlen gibt, geht man davon aus, dass in Deutschland 200.000 bis 400.000 Menschen, überwiegend Frauen, sich prostituieren. Runtergerechnet auf Ingolstadt und die Region 10 bedeutet dies, dass hier vor unserer Haustüre 1.000 bis 2.000 Frauen und Männer mehr oder weniger freiwillig ihren Körper verkaufen (müssen)! Die Zahl derjenigen, die aus dem Milieu aussteigen wollten, bekämen sie dazu in irgendeiner Form Unterstützung, kann nur geschätzt werden und hängt sicher auch mit den tatsächlich vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten für die Betroffenen eng zusammen.

Welche Möglichkeiten hat nun Wirbelwind Ingolstadt e.V. seinerseits, diese Menschen zu unterstützen? Hierzu ein kurzer Exkurs zu unserer finanziellen/ personellen Ausstattung:

Seit 2011 finanzierte uns die Stadt Ingolstadt mit 97.000 €, den Großteil von 1,4 Personalfachstellen und dazugehöriger Strukturkosten. Das war gut und wir wussten diese Festbetragsfinanzierung sehr zu schätzen, haben wir doch lange genug dafür gekämpft!

Seit dieser Aufstockung stieg direkt proportional die Inanspruchnahme unserer Beratungsangebote. Ein „Plateau“, auf welchem der tatsächliche Bedarf an einschlägiger präventiver, beratender und therapeutischer Unterstützung für die Menschen aus Ingolstadt jedoch gedeckt wäre, ist noch längst nicht erreicht. Das ist allein schon daran sehr einfach zu belegen, dass wir nach wie vor kaum

Männer in der Beratung haben, ebenso wie geistig oder körperlich Gehandicapte, Menschen aus bildungsferneren Schichten oder schon auch nur Menschen mit Migrationshintergrund. Alle diese eben Genannten sind in unserer Statistik weit unterrepräsentiert. Um schon nur diese Zielgruppen zu erreichen, müssten wir personell noch ganz anders aufgestellt sein.... von einem neuen Angebot für in der Prostitution Arbeitende ist hier eben noch gar nicht zu sprechen.

Um schon nur eben genannte notwendige Vergrößerung zu erreichen, haben wir in den vergangenen Jahren wiederholt entsprechende Gespräche geführt und Anträge gestellt. Das Ergebnis eines langen und zähen Entscheidungsprozesses ist nun eine Erhöhung des o. g. Festbetragszuschusses um 20 % rückwirkend seit 2018. Damit können längst überfällige Gehaltsanpassungen vorgenommen und eine geringe Stundenerhöhung realisiert werden. Neue Zielgruppenschließungen sind damit jedoch leider nicht zu realisieren. Weitere Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern in diese Richtung oder gar in Richtung Prostitution/Zwangsprostitution dürften momentan nicht auf offene Ohren und Türen stoßen.

Wir werden aber am Thema dran bleiben! Ein Vortrag des schwedischen Kriminalbeamten Simon Hågström in München hat uns wieder etwas Mut fassen lassen: Vielleicht ist Veränderung doch möglich. In den Ländern Schweden (seit 1999), Island (seit 2009), Norwegen (seit 2009), Kanada (seit 2014), Nordirland (seit 2015), Frankreich (seit 2016) und Irland (seit 2017) ist Prostitution verboten. Das sogenannte nordische Modell legt den Fokus auf die nachfragende Seite und kriminalisiert die Sexkäufer.

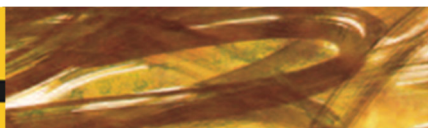
Kernelemente des französischen Gesetzes sind:

- Sexkauf und Förderung von Prostitution sind in jeglicher Form strafbar.
- Die Anwerbung (für einen Geschlechtsakt) ist kein Straftatbestand. Opfer/sich Anbietende von Prostitution bleiben straffrei.
- Ausstiegswillige bekommen qualifizierte Begleitung in Form von betreutem Wohnen und psychosozialer Unterstützung.
- Ein ganzheitlicher Ansatz: Aufklärungskampagnen, Bildungsangebote, Öffentlichkeitsarbeit zur Prävention und Bewusstseinsbildung an Schulen

Wir werden das Thema Prostitution/Zwangsprostitution weiter auf dem Schirm haben und uns in die Debatte einbringen.

Sind auch Sie der Meinung, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht möglich ist, wenn Männer Frauen durch den Kaufakt zur Ware degradieren? Sind auch Sie der Meinung, dass Prostitution keine Antwort auf die Armut von Frauen sein darf? Sind auch Sie der Meinung, dass Prostitution unvereinbar ist mit den Menschenrechten? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf! Sprechen Sie uns an! Bringen Sie sich ein!

Unsere Angebote



Beratung

Wir beraten Sie persönlich, telefonisch oder per E-Mail, wenn Sie...

- sexualisierte Gewalt erlebt haben
- aktuell Übergriffen ausgeliefert sind
- einen Verdacht abklären möchten
- jemand um Hilfe bittet
- beruflich mit sexualisierter Gewalt konfrontiert sind
- Fragen zum Thema Gewalt haben (z.B. Erziehung)
- Krisenintervention in Notfällen benötigen
- kurz- oder längerfristige beratende Begleitung wünschen, als Übergangsbetreuung und Nachsorge
- eine Therapie beginnen möchten

Therapie

Wir bieten Ihnen Kurz- und Langzeittherapie an ...

- wenn Sie sich wünschen, einige Fragen intensiver und tiefer anzuschauen
- bei anhaltender Destabilisierung
- wenn Sie Unterstützung bei der Entwicklung neuer Bewältigungsstrategien brauchen

Kooperation

- mit psychosozialen Einrichtungen
- mit Schulen/Kindergärten/Institutionen

Psychosoziale Prozessbegleitung

- qualifizierte psychologische Begleitung im gesamten Strafverfahren
- für minderjährige und besonders belastete erwachsene Verletzte von schweren Sexualstraftaten
- für Strafprozesse an den Amtsgerichten Ingolstadt, Neuburg, Pfaffenhofen und am Landgericht Ingolstadt

Prävention

- Fortbildungen für PädagogInnen, Eltern, Fachteams, Interessierte
- Elternabende, zum Beispiel in Kindergärten und Schulen, Thema: „Präventive Erziehung im Alltag“
- Eigene Medien: Präventionsmappen für Kindergarten und Grundschule, Plakate für Kinder, Flyer für Kids
- Workshops in Schulklassen, Jugendgruppen, u.a.

Information

Wir informieren:

- durch Informationsveranstaltungen
- mit Flyern und Jahresberichten zum Auslegen
- mit unserer Infothek: Literatur zum Thema kann ausgeliehen werden

Neuaufgabe unserer Präventionsmappen

Unsere didaktischen Leitfäden mit Praxiseinheiten für Lehrkräfte und für Fachkräfte an Kindertagesstätten zur Prävention sexualisierter Gewalt wurden neu aufgelegt.

Alle in den Präventionsmappen enthaltenen Materialien wurden sorgfältig ausgewählt und in der Praxis getestet. In jeder Mappe befinden sich sowohl theoretisches Hintergrundwissen zum Thema „sexualisierte Gewalt und Prävention“ als auch ein Praxisteil mit exemplarischen Einheiten zu verschiedenen Themen der Prävention. Jede Einheit ist in sich geschlossen und kann unabhängig von den anderen je nach individueller Themensetzung bei passender Gelegenheit eingesetzt werden.

Folgende Unterrichtseinheiten u. v. m. sind inhaltlich in den Mappen vorzufinden:

- Körperwahrnehmung – „Mein Körper gehört mir!“
- Selbstvertrauen – „Ich darf ‚NEIN‘ sagen!“
- Hilfe holen – „Was tun, wenn ‚NEIN‘ sagen nicht hilft?“
- Selbstreflexion – „Ich kann meinen Gefühlen trauen“
- Ängste abbauen – „Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!“
- Menschenrechte für Kinder – „Auch Kinder haben Rechte!“
- Geschlechtsdifferenzierung – „Mädchen und Jungen sind gleichwertig!“



Diese Mappen können für **30 € + Portokosten** unter:
beratungsstelle@wirbelwind-ingolstadt.de bestellt werden

Weitere Infos dazu auf unserer Homepage unter:
<https://www.wirbelwind-ingolstadt.de/informationen/für-fachkräfte/>

Trau dich – Präventionstheater erneut in Ingolstadt



Wie bereits im vergangenen Jahr kam die bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs „Trau dich“ mit ihrem Präventionstheater erneut in das Ingolstädter Stadttheater. Die Initiative setzt sich zusammen aus dem Theaterstück für angemeldete Grundschulklassen der 3. und 4. Jahrgangsstufen, einem Informations- und Fortbildungsnachmittag für deren Klassenleiter*Innen sowie einem Informationsabend für die Eltern der teilnehmenden Schüler*Innen.

Der erneut als verpflichtend ausgeschriebene Fortbildungsnachmittag für Fachkräfte an Schulen fand am 01.10.2018 in der Wilhelm-Ernst-Grundschule statt. Zahlreiche Lehrer*Innen waren anwesend und zeigten sich gespannt auf den bevorstehenden Nachmittag. Inhaltlich wurde das Theater visuell, anhand verschiedener relevanter Szenen vorgestellt. Durch diesen Input wurden die anwesenden Teilnehmer*Innen in die unterschiedlichen Problemstellungen und Lösungsstrategien der vier Geschichten eingeführt. Neben den bildlichen Theaterszenen erhielten die Fachkräfte Handlungsempfehlungen durch Frau Hasler-Kufner von Wirbelwind Ingolstadt e.V., Frau Templer vom Amt für Jugend und Familie sowie durch Frau Netter, Schulpsychologin an der Wilhelm-Ernst-Grundschule.

Einen Tag später, am 02.10.2018, wurde der Informationselternabend terminiert, der ebenfalls in der oben genannten Grundschule stattfand.

Die einzelnen Geschichten wurden inhaltlich, ohne visuelle Darstellungen der Szenen vorgestellt, da dies den zeitlichen Rahmen gesprengt hätte. Es bestand ein reges Interesse von Seiten der Eltern, wie die unterschiedlichen Geschichten am 12.10.2018 im Stadttheater Ingolstadt ihren Kindern vorgeführt werden. Beunruhigend empfanden viele Eltern die Geschichte der 9-jährigen Alina. In dieser Geschichte wird ein sexueller Missbrauch thematisiert. Gezeigt wird dieser auf eine sehr distanzierte und kindgerechte Weise. Die Eltern wurden mit ihren Sorgen, Ängsten und Befürchtungen wahr- und ernstgenommen. Im Raum stehende Fragen wurden aufgenommen und fachlich beantwortet um die Sorgen der Eltern zu reduzieren.

Als ungünstig erwies sich die Tatsache, dass die Website der bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs „trau-dich.de“ zum

gegebenen Zeitpunkt leider nicht verfügbar war. Trotz der Bemühungen von Seiten der Initiative gelang es leider nicht die Website rechtzeitig vor der Theateraufführung wiederherzustellen. Dies hatte zur Folge, dass die Eltern nicht auf Informationsmaterialien und Theaterszenen zugreifen konnten. Dies stimmte einige Eltern unzufrieden.

Am 12.10.2018 war es dann so weit, die angemeldeten Grundschulklassen trafen im Ingolstädter Stadttheater ein. Die erste Theateraufführung fand um 9:00 Uhr statt, die zweite um 11:30 Uhr. Gespannt verfolgten die Schüler*Innen das Theaterstück.

Ungünstig gestaltete sich der Zeitpunkt der Theateraufführung, der für das Bundesland Bayern terminiert wurde. Anfang/Mitte Oktober stand der Klassenwechsel erst kurz zuvor an. Es wäre von Vorteil, einen zeitlichen Raum zu lassen in dem sich die Schüler*Innen an ihre neue Rolle, die neue Klassenstufe gewöhnen können. Nicht nur aus diesem benannten Aspekt, wäre es sinnvoll, das Theaterstück zu einem späteren Zeitpunkt aufzuführen. Am Ende des Schuljahres könnte das Initiativangebot mit dem Lehrplan leichter verbunden werden, da bereits einige vorgeschriebene Lerninhalte abgeschlossen wären, wie zum Beispiel der Fahrradführerschein, verschiedene Projekte und die Übertritts-Prüfungen der 4. Klassen. Dies würde Entlastungen im Stundenplan begünstigen.



Franz Hutter

* 15. Januar 1946

† 14. Januar 2019

Franz Hutter war seit vielen Jahren mit Wirbelwind Ingolstadt eng verbunden.

Anfangs hat er die Mitarbeiter in „seinem“ Finanzamt von unseren Fachberaterinnen in Sachen Prävention schulen lassen, 2009 wurde er Kassen-Revisor des Vereins. Er war aktiv im Vereinsbeirat und die letzten drei Jahre war er ein wichtiges Mitglied in unserem Vereinsvorstand.

Unser Thema lag ihm immer sehr am Herzen und er war in der Aufklärungsarbeit, in der Akquise von Spendern und Unterstützern sehr zielstrebig und hartnäckig. So haben wir ihn in unserem Verein erlebt, dazu war er immer humorvoll, hilfsbereit und ein echter Menschenfreund.

Lieber Franz, du warst für uns nicht nur unser „Quotenmann“, wie du selber scherzhaft gesagt hast, sondern du warst ein treuer und wichtiger Weggefährte. Wir danken dir von Herzen für dein großartiges Engagement für Wirbelwind Ingolstadt.

Du bleibst einer von uns und wir sehen uns eines Tages wieder.

Danke, Franz. Ruhe in Frieden.

Kontakt

Wirbelwind Ingolstadt e.V.
Am Stein 5
85049 Ingolstadt

Tel. 0841 / 17 353
Fax. 0841 / 93 126 14

Mail: beratungsstelle@wirbelwind-ingolstadt.de
Homepage: www.wirbelwind-ingolstadt.de

Impressum

Jahresrückblick in Wort und Bild

Der Nachdruck des Jahresberichtes ist, auch auszugsweise, verboten. Alle Rechte vorbehalten.

Das Recht zur fotomechanischen Wiedergabe nur mit Genehmigung von Wirbelwind Ingolstadt e.V..

Auflage: 750 Exemplare
V.i.S.d.P.: Vereinsvorstand
Satz und Layout: Birgit Reiner
Druck: DRUCK UND KOPIE GmbH



Formular
Vereinsmitgliedschaft

Wirbelwind Ingolstadt e.V.

Meine Daten / Adresse:

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon: _____

E-Mail (wenn möglich): _____



Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt

Spendenkonto:

IBAN: DE03 7215 0000 0000 0155 11 BIC: BYLADEM1ING

www.wirbelwind-ingolstadt.de

| Telefon 0841/17353



Fachberatungsstelle
bei sexualisierter Gewalt



Am Stein 5
85049 Ingolstadt
Telefon 0841/17353

E-Mail: beratungsstelle@wirbelwind-ingolstadt.de

Ich möchte den Verein unterstützen und trete hiermit Wirbelwind Ingolstadt e.V. als Mitglied* bei.

Einzugsermächtigung:

Ich bin damit einverstanden, dass mein Beitrag in Höhe von (bitte ankreuzen):

25 € (Mindestbeitrag) 50 € 75 € 100 € anderer Beitrag: _____ €
 monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

von folgendem Konto abgebucht wird:

IBAN: DE _ _ _ _ _

Datum, Unterschrift

* Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit kündigen, lediglich bereits gezahlte Mitgliedsbeiträge werden nicht erstattet.